

Graf Sigebodo II. von Scharzfeld/Lauterberg

v|rg

Göttinger Forschungen zur Landesgeschichte

Herausgegeben vom
Institut für Historische Landesforschung
der Universität Göttingen

Band 12

Wolfgang-Dietrich Nück

Graf Sigebodo II.
von Scharzfeld/Lauterberg

Zur Geschichte der Grafen
von Scharzfeld und Lauterberg
(1131/1132 - 1399/1400) sowie zu
den Anfängen der Stadt Münden

Verlag für Regionalgeschichte
Bielefeld 2008

Gedruckt mit Hilfe von Forschungsmitteln des Landes Niedersachsen

Titelbild:

Blick von der Burgruine Scharzfels auf das Harzvorland
(Foto: Johann Dietrich von Pezold, Göttingen)

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet
über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© Verlag für Regionalgeschichte
Alle Rechte vorbehalten

ISSN 1439-8176
ISBN 978-3-89534-692-7

Einband: Martina Billerbeck, Bielefeld
Satz: Myron Wojtowytch, Göttingen
Druck und Verarbeitung: Hubert & Co, Göttingen

Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier nach ISO 9706
Printed in Germany

Inhalt

Vorwort	9
I. Burg Scharzfels und die benachbarte Siedlungslandschaft . . .	15
II. Die Herkunft der Grafen von Scharzfeld und der Aufstieg Sigebodos I.	33
III. Sigebodo II.: Ein welfischer Lehnsmann mit mächtigen Verbündeten	52
1. Der Schwager aus Thüringen	55
2. Die Lehen des Reiches	60
2.1 Kloster Pöhlde	60
2.2 †Hermelingerode	65
2.3 †Königshagen	67
2.4 †Witagerode	72
2.5 †Othstedt	73
2.6 Ergebnis	75
3. Das Dorf Nohra an der Wipper	75
IV. Auf der Höhe des Ansehens: Sigebodo II. als Vogt des Reichsstifts Hilwartshausen	86
V. Der Gefolgsmann Friedrich Barbarossas und seine neue „Residenz“	106
VI. Der Graf von Scharzfeld als Augenzeuge einer Stadtentstehung?	120
1. Landgräfliche Siedler im Kaufunger Wald	137
2. Ein Schutzprivileg für das Weserkloster Lippoldsberg	144
3. Ludowingische Städtepolitik an der Werra	148
4. Die „civitas“ Breitungen und das Stift Spieskappel	156
5. Archäologische Befunde in der Mündener Altstadt	169
6. Ein neuer Kreuzzug steht bevor	172
7. Landgräfliche Garantien für das Reichsstift Hilwartshausen . . .	176
8. Hilwartshausen unter dem Schutz des Papstes	178

VII. Hohe Politik am Ende des Lebens	181
VIII. Das Erbe als Spiegelbild der geschichtlichen Bedeutung	205
1. Die Stammgüter im Eichsfeld	211
2. Die Grafschaft Scharzfeld	211
3. Zwischen Harz und Leine	216
4. Die Mark Duderstadt	223
4.1 Teistungenburg: Burgsitz und Klosterort	225
4.2 Frühe welfische Einflüsse im Raum Duderstadt?	231
4.3 Ergebnis	233
5. Das obere Leinetal	233
6. An der unteren Werra	236
6.1 Allendorf und Lindewerra	236
6.2 Unterrieden	238
6.3 Bischhausen	239
6.4 Albshausen und Gertenbach	241
6.5 Lippoldshausen	243
6.6 Ergebnis	246
7. Das Reichsstift Hilwartshausen und der Bramwald	247
7.1 Dransfeld	247
7.2 Güntersen	248
7.3 Scheden und Eberhausen	253
7.4 Gimte	256
7.5 Bramwald und Bramburg	259
7.6 Kloster Bursfelde	273
7.7 Ergebnis	275
8. Zwischen Reinhardswald und Kassel	275
8.1 Immenhausen	276
8.2 Rothwesten und †Rudolfshausen	280
8.3 Ergebnis	285
IX. Genutzte Chancen oder: Von der Kunst des Möglichen	287
X. Was ist geblieben?	307
Anhang 1: Verzeichnis der Orte mit Besitz der Grafen von Scharzfeld und Lauterberg	329
Anhang 2: Reichsgut im und am Harz	336
Abkürzungsverzeichnis	337

Quellen- und Literaturverzeichnis	339
A. Ungedruckte Quellen	339
B. Gedruckte Quellen	339
C. Literatur	344
Orts- und Personenregister	363
Falttafel 1: Die Grafen von Scharzfeld und Lautenberg (Stammtafel)	
Falttafel 2: Der Besitz der Grafen von Scharzfeld und Lautenberg (Karte)	

Vorwort

Das mittelalterliche Adelsgeschlecht der Grafen von Scharzfeld und Lauterberg (Lutterberg) ist von der Forschung bislang eher stiefmütterlich behandelt worden. Zwar gibt es verschiedene einschlägige Publikationen, jedoch fehlt bis heute eine systematische und umfassende Einzeluntersuchung zur Geschichte dieses Grafenhauses und seiner politischen Bedeutung für die Harzregion und das südöstliche Niedersachsen bis hinein nach Thüringen und Hessen.

In der Reihe der bisherigen Veröffentlichungen ist an erster Stelle die aufschlussreiche Abhandlung von Karlheinz Mascher unter dem Titel „Reichsgut und Komitat am Südharz im Hochmittelalter“¹ zu nennen, die sich unter anderem mit den Grafschaften Scharzfeld und Lauterberg befasst. Ferner hat Walter Janssen in seinem archäologisch-historischen Beitrag zur Geschichte der Wüstung Königshagen² südwestlich von Bad Lauterberg wichtige Überlegungen zur verfassungsrechtlichen Stellung der Grafen von Scharzfeld und Lauterberg sowie zu ihren Aufgaben als Verwalter königlicher Forsten beige-steuert. In jüngster Zeit hat Gudrun Pischke in ihrer Abhandlung „Bernshausen im Mittelalter in der schriftlichen Überlieferung“³ dem Auftreten der Grafen im früheren Liesgau zwischen Harz und Leine breiten Raum gewidmet.

Gleichwohl besteht im Hinblick auf die Geschichte der Grafen von Scharzfeld und Lauterberg noch immer eine beträchtliche Forschungslücke. Dies mag damit zusammenhängen, dass die Grafen schon wenige Jahrzehnte nach ihrem ersten Auftreten in den welfischen Herrschaftsverband einbezogen wurden und trotz zeitweiliger Unabhängigkeit nicht als eigenständig

¹ K. MASCHER, Reichsgut und Komitat am Südharz im Hochmittelalter, Köln/Graz 1957.

² W. JANSSEN, Königshagen. Ein archäologisch-historischer Beitrag zur Siedlungsgeschichte des südwestlichen Harzvorlandes, Hildesheim 1965.

³ G. PISCHKE, Bernshausen im Mittelalter in der schriftlichen Überlieferung, in: K. GROTE, Bernshausen, Archäologie und Geschichte eines mittelalterlichen Zentralortes am Seeburger See, Bonn 2003, S. 238-320.

handelnde politische Kraft wahrgenommen worden sind. Mit ihrem Namen sind auch keine Ereignisse oder Entwicklungen von herausragender historischer Bedeutung verknüpft. Über außergewöhnliche kulturelle Leistungen von bleibendem Werte ist ebenfalls kaum etwas bekannt. Einzig sichtbare Hinterlassenschaft ist die Ruine der ehemals gewaltigen Felsenburg am südwestlichen Harzrand zwischen Scharzfeld und Bad Lauterberg hoch über dem Tal der Oder: Burg Scharzfelds.

Hier lebte zur Zeit der drei ersten Könige und Kaiser aus dem Geschlecht der Staufer, Konrad III. (1138-1152), Friedrich I. „Barbarossa“ (1152-1190) und Heinrich VI. (1190-1197), Graf Sigebodo II. von Scharzfeld, der wohl bedeutendste Vertreter seines Hauses. Anhand seiner vielfältigen Verbindungen zu anderen Fürsten sowie seiner Beteiligung an wichtigen politischen Ereignissen dieser Zeit soll versucht werden, bestimmte historische Entscheidungen und Entwicklungen teilweise neu zu interpretieren und bislang ungeklärte Zusammenhänge zu erhellen.

Die vorliegende Arbeit möchte das Interesse an einem bisher etwas vernachlässigten Gegenstand der Landes- und Regionalgeschichte wecken und vielleicht zu weitergehenden Untersuchungen anregen. Es ist das große Verdienst des früheren Stadtarchivars von Bad Lauterberg, Helmut Streitparth, hierzu bereits grundlegende Vorarbeiten geleistet zu haben. Er hat zur Geschichte der Grafen von Scharzfeld und Lauterberg nicht nur zahlreiche Aufsätze in der regionalen Presse, eine beachtenswerte Abhandlung über die Beziehungen dieser Adelsfamilie zu Kaiser und Reich⁴ sowie ferner eine knappe historische Gesamtdarstellung⁵ veröffentlicht, sondern die Stadt Bad Lauterberg verdankt ihm vor allem ein umfassendes Urkunden- und Regestenwerk zur Geschichte „ihres“ Grafenhauses.⁶

Das von Streitparth zusammengestellte Material entstammt zum weitaus größten Teil den vier Bänden der „*Regesta Diplomatica necnon epistularia Historiae Thuringiae*“ von Otto Dobenecker. Als weitere Quellen sind die bekannten Urkunden- und Regestenbücher zur Geschichte der Erzbistümer Mainz und Magdeburg sowie der Hochstifte Hildesheim und Halberstadt,

⁴ H. STREITPARTH, Die Beziehungen der Grafen von Scharzfeld und Lauterberg zu Kaiser und Reich im hohen Mittelalter, in: Harz-Zeitschrift 31-32/1979-1980, S. 23-33.

⁵ H. STREITPARTH, Beiträge zur Geschichte der Grafen von Scharzfeld und Lauterberg, 2. Aufl. Bad Lauterberg 1981.

⁶ H. STREITPARTH (Hg.), Urkunden und Regesten zur Geschichte der Grafen von Scharzfeld und Lauterberg, Bad Lauterberg 1965.

aber namentlich auch das Urkundenbuch des Eichsfeldes zu nennen. Der Rest der Sammlung ist vor allem den Urkundenbüchern zahlreicher Klöster entnommen. So bildeten beispielsweise die Beziehungen der Grafen von Scharzfeld und Lauterberg zu den benachbarten Klöstern Pöhlde und Walkenried wichtige Elemente ihres politischen Handelns wie auch ihrer Besitzgeschichte.

Helmut Streitparths Urkunden- und Regestenwerk ist im Wesentlichen als vollständig anzusehen, wenn auch die Möglichkeit nicht ausgeschlossen werden kann, dass hier und da doch noch weitere Dokumente zum Vorschein kommen. Der Verfasser hat nur ganz vereinzelt Lücken sowie kleinere Ungenauigkeiten feststellen können, die jedoch das positive Gesamtbild nicht beeinträchtigen. Es bleibt zu wünschen, dass Streitparths Sammlung weiteren Forschungen zur Geschichte der Grafen von Scharzfeld und Lauterberg als Ausgangsbasis dienen kann.

In den mittelalterlichen Quellen wird der um 1193 entstandene Familienzweig der Grafen von Lauterberg ausnahmslos mit dem Namen „Lutterberg“ bezeichnet. Bis zu ihrem Aussterben um 1400 haben auch die Grafen selbst sich niemals anders als „von Lutterberg“ genannt. Dieser Name wurde von der durch Siegebodo II. von Scharzfeld um 1182 erbauten Burg „Lutterberg“ auf dem Hausberg der heutigen Stadt Bad Lauterberg abgeleitet.

Die Forschung ist jedoch mehr und mehr dazu übergegangen, die Grafen von Lutterberg nur noch als die „Grafen von Lauterberg“ zu bezeichnen. Dies gilt namentlich für die eingangs genannten Darstellungen von K. Mascher, W. Janssen und G. Pischke. Angesichts dieser Entwicklung wird daher auch in der vorliegenden Arbeit die neuzeitliche Namensform gewählt, die den geschichtlichen Zusammenhang mit der Stadt Bad Lauterberg unschwer erkennen lässt. Hinsichtlich der Burg Lutterberg wird dagegen der ursprüngliche Name beibehalten.

Zur Entstehung dieses Buches haben zahlreiche Personen in unterschiedlichster Weise beigetragen. Ohne ihre hilfsbereite und sachkundige Unterstützung wäre das Manuskript kaum zustande gekommen.

Die Anregung zur Niederschrift der Ergebnisse meiner anfänglichen Studien zur Geschichte des Reichsstifts Hilwartshausen und des Bramwalds ging von dem früheren Stadtarchivar von Hann. Münden, Herrn Dr. Johann Dietrich von Pezold, aus. Er hat meine Arbeit, die sich rasch zu einer politischen Biografie Graf Siegebodos II. von Scharzfeld, des zeitweiligen Vogts von Hilwartshausen ausweitete, von Anfang an mit großem Interesse beglei-

tet und sie durch vielfältige Hinweise, Empfehlungen und Ratschläge jederzeit gefördert. Dafür gebührt ihm mein aufrichtiger Dank.

Die Frage nach der Herkunft der Grafen von Scharzfeld führte mich begreiflicherweise schon gleich zu Beginn meiner Nachforschungen in den Harz. Als ergiebigste Anlaufstation erwies sich hier die Stadt Bad Lauterberg. Die langjährige ehrenamtliche Leiterin des dortigen Stadtarchivs, Frau Emilie Asmussen, überließ mir in äußerst großzügiger Weise für ein gutes halbes Jahr das Urkunden- und Regestenwerk zur Geschichte der Grafen von Scharzfeld und Lauterberg von Helmut Streitparth. So konnte ich mich unabhängig von den üblichen Fristen und Regularien großer Bibliotheken gründlich und in aller Ruhe in das Urkundenmaterial einarbeiten.

Dankenswerterweise stellte mir Frau Asmussen auch die einschlägigen Veröffentlichungen Streitparths in der regionalen Presse sowie weitere Unterlagen und Schriften zur Verfügung, die anderswo nicht mehr erhältlich sind. Für ihre Hilfsbereitschaft und ihr stetiges Interesse am Fortschreiten meiner Arbeit möchte ich Frau Asmussen herzlich danken.

Ein ganz besonderer Dank gilt Herrn Professor Dr. Wolfgang Petke, dem früheren Direktor des Diplomatischen Apparats der Universität Göttingen. Ihm verdanke ich ein vertieftes Verständnis der wissenschaftlichen Methodik. Sodann hat er auch die Entstehung meines Manuskriptes in überaus wohlwollender Weise mit konstruktiver Kritik und zahlreichen wertvollen Hinweisen begleitet. Für seinen fachlichen Rat und sein geduldiges Eingehen auch auf komplizierte oder problematische Aspekte bin ich ihm zu großem Dank verpflichtet.

Für schriftliche beziehungsweise mündliche Auskünfte und Ratschläge habe ich auch Frau Dr. Gudrun Pischke, Harste, sowie den Stadtarchivaren von Eschwege und Nordhausen, Herrn Dr. Karl Kollmann und Herrn Hans Jürgen Grönke zu danken. Ebenso gilt mein Dank den Herren Dr. Aloys Schwersmann und Dr. Wolfhard Vahl beim Hessischen Staatsarchiv in Marburg/Lahn, die mir bei der Analyse einiger Originalurkunden aus dem 12. Jahrhundert behilflich waren.

Nicht vergessen möchte ich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der zahlreichen von mir benutzten Archive und Bibliotheken, die mich bei meinen Nachforschungen immer wieder in sehr dankenswerter Weise unterstützt haben. Da es nicht möglich ist, an dieser Stelle sämtliche Namen aufzuführen, möchte ich stellvertretend die Damen Elke Burgtorf und Petra Ebert vom Referat für Öffentlichkeitsarbeit beim Landkreis Nordhausen nennen,

die mir wichtige Archiv-Unterlagen zur Regionalgeschichte Nordthüringens zugänglich gemacht haben.

Mein besonderer Dank gilt Herrn Privatdozent Dr. Peter Aufgebauer, Universität Göttingen, für die Aufnahme meiner Arbeit in die Reihe der „Göttinger Forschungen zur Landesgeschichte“. Desgleichen danke ich seinem Kollegen, Herrn Dr. Gerhard Streich, für seine umsichtige Hilfe bei der praktischen Umsetzung des Vorhabens, insbesondere hinsichtlich der Gestaltung des schwierigen kartografischen Teils. Die Ausführung der Übersichtskarte als Computer-Grafik hat dankenswerterweise Herr Uwe Ohain-ski, Göttingen, übernommen.

Zu danken habe ich auch den Verantwortlichen beim Niedersächsischen Wissenschaftsministerium in Hannover für die Bereitstellung der Forschungsmittel des Landes Niedersachsen zur Drucklegung meiner Arbeit.

Ein abschließender Dank geht an den Verlag für Regionalgeschichte für die sorgfältige und zügige Verwirklichung des Buchprojekts sowie an Herrn Manfred Benz, Espenau, für die gewissenhafte Erstellung des Typoskripts.

Kassel, im Herbst 2007

Wolfgang-Dietrich Nück